

Baustellen...

Egal, wo ich in meinem Leben zurzeit hinschaue, überall scheint es Baustellen zu geben. Situationen, Menschen, Sorgen, Unzufriedenheiten und Probleme, die angegangen werden wollen. Solange wir leben, scheinen wir uns regelrecht bei allem Schönen an den Realitäten des Lebens abarbeiten zu müssen. Manchmal würde ich gerne wegschauen, möchte einfach mal nur genießen und doch gibt es in aller Harmonie immer wieder die Dissonanz.

Natürlich kann ich mich damit beruhigen, dass es den anderen ja auch nicht anders geht und dass ich vielleicht sogar auf einem sehr hohen Niveau klage. Doch wirklich beruhigen tut mich das nicht. Was also tun? Was soll ich denken, in welcher Weise kann ich meine Einstellung verändern, so dass Ruhe und eine Portion Gelassenheit mein umherschweifendes Herz erfüllen? In der Auseinandersetzung mit diesen Gedanken sind mir zwei Zitate aus der Bibel in den Sinn gekommen. Bei Johannes im fünften Kapitel findet man folgende Aussage: „Mein Vater ist noch immer am Werk und auch ich bin am Werk.“ Weiter findet man im dritten Kapitel des ersten Korintherbriefes die Zusage: „Ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.“

Je länger ich über diese beiden Textstellen nachdenke, umso mehr erreicht ein Friede mein Herz. Ich muss nicht alles schaffen und schon einmal gar nicht allein. Er, Gott selbst, ist in mir noch immer am Werk, er „werkelt“ sozusagen an meiner Seele. Ich bin sein Bau, sein Ackerfeld. Er investiert mein ganzes Leben lang seine Arbeitskraft und Liebe hinein in mein Herz.

Jetzt stellt sich nur die Frage, ob ich auch abgeben kann. Ob ich ein Einzelkämpfer bleiben möchte, oder ob ich es zulasse, dass er sich meine Sorgen und Nöte auch zu den seinen machen darf. Vielleicht ist die Fastenzeit, die gerade begonnen hat, eine gute Zeit, Gott dazu einmal die Möglichkeit zu geben. Da fällt mir noch ein toller Satz ein: „Werft alle eure Sorge auf ihn, denn er kümmert sich um euch.“ 1 Petr. 5, 7

Wow, jetzt geht's mir besser...

*Pfarrer und Kreisdechant
Daniel Schilling*